

florum summitates $8\frac{1}{2}$ —9", ad foliorum apices $11\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{2}$ " altus, mediatus ergo fere pedalis, stricto erectus, exsiccatione irregulariter angulosus, per intervalla subaequalia paniculatum corymboso—parce ramosus, pauciflorus, foliosus. Folia cum ramis axillaribus alternata, stricto erecta. Rami inferiores ob efflorescentiam centripetalem praecoces ramulo uno alterove aucti, elongati; superiores centrales simplices serotini, abbreviati, omnes ergo rami ramulique in pedunculis apice incrassatos unilobos transientes, quibuscum 3—5" longi, strictoque erecti: ita ut panicula ergo depressa—et concava—corymbosa, pauciflora oriatur.

Folia omnia caulina atque subramosa 7—11" longa solitaria, per intervalla subaequalia subalternantia, linearia, subtrigona, supra subcanaliculata, infra subcarinata, sursum filiformi-atenuata, acumine subclavato-incrassato, hinc inde calyculatum subpartito, pedunculis abortivos simulantes, ramum sursum intraaxillarem duplum longa; folia superiora corymbum 4" superantia, inferiora eum subaequantia.

Flores magni, speciosi atque insignes. — Calyx monophyllus, profunde 5-partitus, ut tota planta flavescens—viridis, glanduloso-pilosus, viscidulus, 9" longus: partitiones aequales, lanceolatae—lineares, sursum angustatae in filum aequale longum, apice incrassatum elongatae, hirsutae. — Corolla tenera, violaceo-saturate rosea, aut purpurascens: aperiens 5— $6\frac{1}{2}$ ", aperta ad $8\frac{1}{2}$ " longa, aestivatione plicato—et contorto-involuta, monopetala, ad basin usque 5-fida: lobi aequales, late obovato-obconcati, integerrimi, cum calycis segmentis sub brevioribus staminibusque $3\frac{1}{2}$ —4" longis alternantes. — Filamenta partitionibus calycinis opposita, membranacea, subulata, perbrevia, 1" longa, basi dilatata, singula ex corollae incisuris orta. — Antherae magnae, crassae, e subcordata basi lineari-lanceolatae, ad 3" longae, flavae, terminales erectae, filamentum suo duplo, ad triplo-longiores, biloculares: loculi inter se atque cum connectivo suo, longitudinaliter mediatus externo, paralleli sibi quae invicem acumineantes, inferne subdiscreti, singuli rima longitudinali interna introrsum deliscentes. Cum, quod significant Endlicheri, in generibus suis plantarum usitata, verba „loculi, basi sursum spectante, poris geminis in unum confluentibus apertis“ in natura invenire ac videre nequiverim: sententiae quoque huius veritatem valde dubitare.

Germin centrale apice in stylum filiformem attenuatum: stylus ad 3" longus, simplex, filiformis, staminibus subbrevior, stigmate subgloboso tenui finitus. — Capsula cartilaginea, oligosperma, bivalvis, bilocularis, conico-hemisphaerica, 2" longa, $1\frac{1}{3}$ " crassa: valvulis cymbiformibus septum, axem centralem conicum attingens, dimidiatum medio ferentibus. — Semina ovata minuta, longitudinaliter transverse rimosa—verrucosa, rugosa, atra, numero defuita, in utroque capsulae loculo, ut videtur, gemina (?).

Schedula Preissiana Nr. 1993. In arenosis inter frutices plantitiae haud longe a praedio rustico „Mad-dington“ ad fluvium „Canning“ die 1. m. Novembris anni 1839 L. Preiss legit.

Vermischtes.

Verspätetes Keimen von Apfelkernen.

Dr. Thomä in Hofgaiberg giebt darüber Folgendes bekannt: Zu Dusbach im Amte Idstein sind im Frühjahr 1854 von dem Landwirthe Ludw. Koch Apfelkerne gesäet worden, die acht Jahre vorher gesammelt und so lange unbeachtet in einer Kiste aufbewahrt worden waren. Im Sommer des Aussaatjahres kam kein Keim derselben über die Erde und man ergab sich den Gedanken, die lange Dauer der Aufbewahrung habe die Kerne keimfähig gemacht, aber im verflorbenen (1855) Frühjahr, nachdem sie also ein ganzes Jahr im Boden geschlummert, trieben sie Pflänzchen in Menge.

Kirschencultur. Es erzeugt das Dorf Fongelrolles zwischen Plombières und Luxeuil im franz. Dep. der Ober-Saone jährlich 800,000 Litres Kirschgeist erster Qualität. Dennoch rothen die Lente dort jetzt ihre Kirschpflanzungen mehr und mehr aus, weil seit 1848 die spät eintretenden Frühlingfroste beinahe die ganze Ernte vernichten.

Cultur der Pfirsiche. In der Gemeinde Montreux in Frankreich befinden sich bei 500 Familien, die sich ausschliesslich von der Cultur der Pfirsiche erhalten. Jede dieser Familien verkauft durch sechs Wochen im Jahre täglich 1000 St. Pfirsiche.

Wein- und Bierbereitung aus der Pastinak-Wurzel. Aus der Pastinak-Wurzel lässt sich, sagt ein englisches Blatt, ein Wein bereiten, der dem besten Madeira und Canarienseet ähnelt. Wenn er einige Jahre alt ist, so schmeckt er vortreflich, und ist dabei sehr gesund. In Irlands nördlichem Theile brant der Bauer eine Art Bier aus dieser Wurzel, indem er der gemaischten Wurzel beim Sieden etwas Hopfen zusetzt, und die Flüssigkeit dann aufhängen lässt.

Der Weinbau beschäftigt in Frankreich 1,200,000 Familien oder 6 Millionen Personen, mithin ein Fünftel der ganzen Bevölkerung von Frankreich, und die Wein-Industrie stentert allein ein Sechstel des gesamten Staatseinkommens und die Hälfte der Einnahmen der Städte.

Die Flachs- und Hanfindustrie beschäftigt gegenwärtig in Österreich bei $4\frac{1}{2}$ Millionen Menschen. In Galizien werden erzeugt 485,000 Centner Flachs und 266,000 Ctn. Hanf, in der Wojwoidina und im Banat 325,000 Ctn. Flachs, in Ungarn 230,000 Ctn. Flachs und 220,000 Ctn. Hanf, in Siebenbürgen 253,000 Ctn. Flachs, und in Niederösterreich 16,400 Ctn. Flachs und Hanf.

Die Anpflanzungen des edlen Kastanienbannes, welche hin und wieder in Niederösterreich versucht worden, haben Erfolg. In den Bezirken von Baden, Gloggnitz, St. Pölten und Feldsberg gedeiht dieser Baum sehr gut. Der Gesamtertrag an süßen Kastanien belief sich im verflorbenen Jahr in Niederösterreich auf circa hundert Metzen.

Die Kartoffelkrankheit. Dass die Kartoffelkrankheit in den letzten Jahren auf drainirten Äckern beinahe gar nicht vorgekommen ist, wurde von vielen landwirthschaftlichen Vereinen festgestellt.

Rheum nobile. Obgleich diese Pflanze nach dem säuerlichen Saft in den Stengeln und nach den

Characteren der Gattung ein echter Rhabarber ist, so ist doch ihr allgemeines Aussehen verschieden von dem aller bekannten Arten. Dr. Hooker sagte: Ich entdeckte diese Art schon in einer Entfernung von fast einer engl. Meile, die schwarzen Klippen des Lachen-Thales, 14,000' u. d. M. bezeichnend, welche fast unzugängliche Stellen sind. Die einzelnen Exemplare dieses Rheum werden gegen eine engl. Elle hoch, und bilden einen konischen Kegel aus sehr zarten, strohgelben, halbdurchsichtigen, convexen, dachziegelförmig übereinander gelegte Bracteen, von denen die nach der Spitze zu befindlichen Rosa-Ränder haben. Die grossen hellen, grünen glänzenden Wurzelblätter mit rothen Blattstielen und Nerven bilden eine breite Basis des Ganzen. Nicht man die Bracteen auf, so gewahrt man die herrlichen, häutigen, zerbrechlichen rosafarbenen Stipulae, und zwischen diesen die kurz gestielten Rispen unscheinender grüner Blüthen. Die Wurzel ist sehr lang, oft mehrere Fuss, und drängt sich zwischen die Felsenspalten, sie ist armsedick und immer hellgelb. Nach der Blüthe verlängern sich die Stengel, die Bracteen trennen sich von einander und nehmen eine dunkle Färbung an, wie sie abgewelkt und trocken erscheinen. Fangen die Früchte zu reifen an, so fallen die Bracteen ab, und es bleibt nur ein langer Stamm mit daran hängenden dunkelbraunen Früchten übrig. Die Bewohner dortiger Gegend nennen die Stämme dieser eigenthümlichen Art Schuka, und sie werden von ihnen gegessen. (Hamb. Garten- und Bl. Ztg.)

Capsicum annuum. Eine grüne und milde Varietät davon wird in einem Theile von Spanien und einigen angrenzenden französischen Bezirken sehr häufig genossen. Sie wurde im 16. Jahrhunderte auch nach Neapel gebracht, und ist seitdem daselbst in gewöhnlichem Gebrauche, ohne jedoch weitere Verbreitung gefunden zu haben. Die Frucht gibt einen ausgezeichneten Salat, der ganz den Geschmack des gewöhnlichen Capsicum hat, ohne dessen Schärfe zu besitzen. (Ö. B. W.)

Surrogat für den chinesischen Thee. Als solches haben bis jetzt in Europa ausser den Blättern von *Fragaria vesca*, *Ilex aquifolium* und *Quercus* noch eine Menge Pflanzen dienen müssen. Am bekanntesten von ihnen sind geworden: *Epilobium angustifolium*, welches unter dem Namen des kapoischen Thees bekannt wurde, *Crataegus oxyacantha*, *Prunus spinosa*, *Myrica Gale*, die Rosenblätter, Kirschblätter u. s. w. Selbstverständlich haben sie so wenig wie die vorher genannten Pflanzen den chinesischen Thee ersetzen können. (Ö. B. W.)

Correspondenz.

[Alle in dieser Rubrik erscheinenden sollenden Mittheilungen müssen mit Namensunterschrift der Einsender versehen sein, da sie nur unter dieser Bedingung unbedingte Aufnahme finden werden. Red d. Bonpl.]

Begonia Hamiltoniana.
Dem Redacteur der Bonplandia.

Berlin, 10. März 1856.

Von mehreren Seiten erinnert, nich über die Republik des Herrn Prof. Lehmann in Hamburg (Bonplandia

da 1855, Nr. 27, pag. 319) zu äussern, ob von meiner Seite die Einzeichnung der *Begonia Hamiltoniana*, Lehmann gerechtfertigt war, diene vorläufig zur Nachricht, dass ich den Herrn Professor Lehmann unter dem 6. December v. J. um Einsicht seiner Originalien ersucht, in Folge dessen auch am 10. December desselben Jahres die schriftliche Zusage erhalten habe, dass mir dieselben mitgetheilt werden sollten, sobald sie von einem Entleiher, der sie vor einiger Zeit zur Ansicht verlangt, zurückgekehrt sein würden. Nach einem vergeblichen Harren von drei vollen Monaten sehe ich mich immer noch ausser Stande, von meiner ausgesprochenen Ansicht abzugehen.

Ihr etc.

Fr. Klotzsch.

Zeitungsnachrichten.

Deutschland.

Hannover, 23. Februar. Heute fand die feierliche Eröffnung des neuen Museums für Kunst und Wissenschaft statt.

Um 1 Uhr versammelten sich dem Programme gemäss in der grossen Saale des Museumsgebäudes: die Mitglieder des Comité's für den Bau des Museums, der Herr Baumeister mit den Meistern der Gewerke, die den Bau geleitet, die Vorstände der in das Museum aufgenommenen wissenschaftlichen und künstlerischen Vereine, die Actionaire des Museumsgebäudes, die Herren Staatsminister, das diplomatische Corps, der Herr Landdrost, der Magistrat der königlichen Residenzstadt und die Herren Bürgervorsteher und die Herren Directoren der Renten- und Capital-Versicherungsanstalt.

Nachdem Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin mit Allerhöchstderen Begleitung auf der Treppe des grossen Portals von dem Comité empfangen und in den Saal auf die für Ihre Majestäten bestimmten Plätze geleitet waren, trug die Sink-Akademie zur Einleitung der Feier Mendelssohn's Hymne an die Künstler vor. Sodann sprach der Herr Baumeister Haase bei Überreichung der Schlüssel des Gebäudes und der Übergabe des Gebäudes selbst an das Comité folgende Worte:

Befehlen Ew. Majestät, dass ich als Baumeister dieses Hauses zum Beginne der heutigen Feier nach allem Brauch nunmehr den Schlüssel aus meiner Hand niederlege?

Also mit Ew. Majestät Gunst und Verlaub.
Wer will bauen an der Strassen, muss sich vieler

Leut Tadel nicht irren lassen: Das ist ein alter wahrer Spruch, und macht gar oft dem Baumeister bei Sorg' und Mühe das Herze wieder froh. Doch soll er auch nicht vergessen: Prüfet Alles und behaltet das Beste, darum hab' auch ich geprüft, und gar manchen Tadel richtig erfunden, und hab gesonnen um's besser zu machen, und vieler guten Freunde Rath gehört, und mit Fleiss ihn angewandt, um das Werk von so edlem Zweck, zu dem der Herr einen so hohen Beschützer berufen, auch würdig und sicher zu seinem Ziele zu führen. Und da das Werk von einem durch hohe königliche Huld gefesteten Grundstein getragen, emporgewachsen und nunmehr vollendet, so sei zuerst dem Herrn der Dank gezollt, der es so gnädiglich bis hier geleitet. Dann allen denen Dank, die es mit Rath und That zu einem Denkmale der Zeit gefordert, dass nach fernem Jahrhunderten die Liebe und die Huld des erhabenen Beschützers für Kunst und Wissenschaft verkundet wird, und so lege ich denn nach altem Brauch die Schlüssel zu diesem Hause als das Zeichen seiner Vollendung hiermit öffentlich nieder.

So möge denn, was ich mit Fleiss und Freudigkeit bereitet,

Von Gott behutet sein in alle Ewigkeit.

Hierauf hielt der Vorsitzende des Comités, Se. Exc. der Herr Oberhofmarschall v. Malortie folgenden Vortrag:

Allerdurchlauchtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Als wir vor drei Jahren die hohe Ehre und die tiefgeföhlte Freude hatten, Eure Majestät auf dem Bauplatze zu empfangen, wo jetzt dieses stattliche Gebäude, würdig den ersten Bauwerken der Residenz an die Seite gestellt zu werden, sich erheben hat, waren wir von Freude beseelt, den Grundstein zu einem Tempel der Kunst und Wissenschaft zu legen, welcher die Institute und Vereine in sich fassen sollte, deren kräftige Förderung und Hebung sich viele kunstliebende Hannoveraner zur Aufgabe gestellt hatten. Mit noch grösserer Freude stehen wir heute vor Eurer Majestät, nachdem wir unsere Bestrebungen erfüllt sahen, da uns heute das Glück zu Theil wird, Eure Majestät in dem Gebäude zu empfangen, dem unser König durch Legung des Grundsteins zur Feier Allerhöchsteines Geburtsfestes die schönste Weihe zu geben geruheten. Der Segen des Tages hat unsere Bemühungen, unsern Eifer belohnt, und an dem heutigen Tage, am Vorabend des uns lange Jahre hindurch in Hannover theuren Geburtstages eines noch immer hochverehrten Fürsten, der zuerst der Kunst in der hiesigen Stadt durch grosse Liberalität und unter Übernahme des Protecturats des Kunstvereins vor vierundzwanzig Jahren einen besondern Aufschwung gab, heute ist uns vergönnt, das Gebäude feierlichst seinen Zwecken zu übergeben. Hannover besitzt nun ein Institut, das Eurer Majestät Residenzstadt zur Zierde und Ehre gereicht, Hannover ist damit in die Reihe der grosseren Residenzstädte Deutschlands eingeführt und hofft dadurch ein Monument gestiftet zu haben, welches auf späte Enkel ein Zeugniß der künstlerischen und wissenschaftlichen Bestrebungen sein möge,

die sich hier unter der Regierung Eurer Majestät weiter entfalten.

Die grossen Anfangs unüberwindlichen Schwierigkeiten bei der Ausführung unsers Vorhabens sind, wenn wir auf Fortdauer der gewährten Unterstützung rechnen können, beseitigt. Unser Vertrauen auf Eurer Königl. Majestät landesväterliches Interesse für Kunst und Wissenschaften ist schon in den ersten Tagen Eurer Majestät Regierung auf die erfreulichste Weise durch einen namhaften Beitrag von 10,000 Thlr., so wie eine bis auf Weiteres bewilligte jährliche Beihilfe von 800 Thlr. aus öffentlichen Mitteln gerechtfertigt und ist es bekannt, auf welche zuvorkommende Weise der hochlobliche Magistrat der Königlichen Residenzstadt unser Unternehmen durch ein unter sehr günstigen Bedingungen verwilligtes Darlehn von 15,000 Thlr. unterstützte, sowie aus der patriotischen Umgebung und dem warmen Interesse unserer Mitbürger sowol wie Auswärtiger für die Zwecke des Unternehmens eine Actienzeichnung von 34,000 Thlr. Gold hervorgegangen ist, denen sich die nicht unbedeutenden Opfer anschliessen, die von Gewerbetreibenden und Andern, durch Schenkung von Baumaterialien und Sculpturen dargebracht sind.

Während der ersten Vorbereitungen zum Bau zeigte sich indess, dass der zuerst gefasste Plan nicht genügende Räume darbierte, und hat danach eine Vergrösserung des Gebäudes in seinen Raumdimensionen in nicht unbedeutender Maasse stattgefunden. Dieses, so wie die ungemeine Theuerung namentlich des letzten Baujahrs, waren die Veranlassung, dass der revidirte und festgestellte Anschlag ein Capital von 53,237 Thlr. Courant erforderte, welches in Verbindung mit den Kosten der Erwerbung des $1\frac{1}{2}$ Morgen grossen Grundstücks von 10,474 Thlr. Gold, den Zinsen des Capitals während des Baues und den sonstigen Nebenkosten eine Totalsumme v. reichlich 95,000 Thlr. Courant herausstellte.

Da wir nun dem Obigen nach nur über 67,000 Thlr. zu verfügen hatten, so stellte sich ein Deficit von 25 bis 30,000 Thlr. heraus, welches wir, da unsere Wünsche selbige aus Staatsmitteln zu erhalten, ohnerachtet des uns in vielen Beziehungen so reichlich gewährten Interesses der Regierung an einseitigen kleinteiligen Rücksichten Einzelner scheiterten und da die Verwirklichung der Idee, welche unserm Unternehmen zum Grunde lag, das Institut zum öffentlichen Nutzen und Gebrauch dem Staate in dem Zeitpunkte abzutreten, in welchem der Schulden-Abtrag desselben eine feste und begründete Zukunft darbierte, eben so wenig zur befriedigenden Lösung unserer Aufgabe sich darstellen wollte, so haben wir die fehlenden Mittel von der hiesigen Renten- und Capital-Versicherungs-Anstalt mit 30,000 Thlr. vorgestreckt erhalten und bezeugen dieser dafür hier öffentlich unsern besondern Dank.

Hienach haben wir zu verzinsen: 1) der Stadt Hannover 15,000 Thlr. Gold $2\frac{1}{2}$ pCt. 375 Thlr. Gold; 2) den Actionairen 34,000 Thlr. Gold 3 pCt. 1020 Thlr. Gold = 1395 Thlr. Gold oder 1500 Thlr. Crt.; 3) der Rentenanstalt 30,000 Thlr. Crt. 4 pCt. 1200 Thlr. Crt., also an Zinsen jährlich 2700 Thlr. Crt., wozu dann die Lasten, die Feuer-Assecuranz auf eine Versicherungssumme von 70,000 Thlr., die Reparatur und son-

stige Verwaltungs-Ausgaben zu rechnen sind, welche pptr. 2 bis 300 Thlr. jährlich betragen dürften.

Hierzu stehen uns Mittel, auf welche wir mit Sicherheit rechnen können, nur durch die Miethbeträge zu Gebote, welche die Vereine zum Betrage von jährlich 1500 Thlr. zahlen, so wie uns die Hoffnung beeehlt, dass uns die landesväterlichen und landesherrlichen Beiträge, welche bis dahin mit jener Summe jährlich über 3000 Thlr. betragen, noch über die jetzt zugesagte Zeit und bis dahin gewahrt werden, dass unsere Administration erwünschtere Resultate auch ohne diese ergeben kann.

Wir glauben übrigens auch hier wol darauf aufmerksam machen zu können, wie schon nach der Natur der Verhältnisse überall nicht anzunehmen sein wird, dass wir jemals in die Lage kommen werden, unsere Verbindlichkeiten nicht erfüllen zu können.

Das Institut ist ein solches, dessen Fertigung aus Privatmitteln wir deshalb unternehmen mussten, weil wir bei der Landes-Regierung, ungeachtet vieler darauf gerichteter Bestrebungen, es nicht erreichen konnten, dass ein definitiver Plan dazu festgestellt und eingerichtet wurde, was seinen natürlichen Grund darin findet, dass bei dem Mangel sehr grosser Geldmittel, die am Ende Alles in der Art möglich machen, die Regierung nicht immer in der Lage ist, in den hier nothigen Richtungen das zu leisten, was Privaten, namentlich wenn sie sich vereinen, manchmal leichter wird. Nichtsdestoweniger aber ist die Einrichtung des Instituts von allen Staatsbehörden so viel als irgend thunlich begünstigt und unterstützt, und ist in den von dem königlichen Ministerium bestätigten Statuten des mit juristischer Persönlichkeit versehenen Comité dessen Überweisung an den Staat stipulirt und es wurde sicherlich, wenn nicht die Ungunst der Verhältnisse der letzten Jahre solches gehindert hätte, jener Zeitpunkt durch eine schon jetzt aus Staatsmitteln bewilligte Beihilfe vielleicht schon viel näher gerückt sein.

Indem wir uns die öffentliche Rechenschaft und Rechnungsablage des ganzen Baues vorbehalten müssen, hoffen wir auch durch diese demnächst das uns geschenkte Vertrauen rechtfertigen zu können, und nachdem wir hiedurch öffentlich Unsern Dank dem Herrn Baumeister, den Meistern und Werkführern für die aufopfernde Thätigkeit und die Bemühungen aussprechen, übergeben wir hiemit das Museum für Kunst und Wissenschaft seiner Bestimmung, in der Hoffnung, dass es auch noch nach Jahrhunderten als Ausgangspunkt und wiederum als Vereinigungsplatz für die bildende Kunst und die dieser verwandten Wissenschaft dienen möge.

Es empfangen die Kunstvereine des Königreichs die würdigen Räume zu seinen jährlichen Ausstellungen.

Das öffentliche Museum für bildende Kunst die Locale, um seine Sammlungen zugänglich und nutzlich zu machen.

Der Künstler-Verein, diese Vereinigung von Allen, die die Kunst hier ausübend, so wie begünstigend und pflegend betreiben und aus dessen Mitte die erste Idee des Baues hervorgegangen, für die Wir auch hier unsern besondern Dank aussprechen, finde hier

seine Locale für seine Zusammenkünfte und seine reichen Sammlungen. Es empfangen die Akademie für ersten Gesang, der historische Verein für Niedersachsen, das naturhistorische Museum, die ethnographische Sammlung, so wie der Architekten-Verein ihre Säle und den Bedürfnissen entsprechende Räumlichkeiten, und so vereine dieser Tempel der Kunst und Wissenschaften denn nach allen Richtungen hin nur das Wahre und Schöne, und vereine die Hannoveraner in ihm, um seine Zwecke zu pflegen und zu befördern.

Im Namen der Vereine sprach sodann der Herr Stadtdirector Rasch Folgendes:

Allergnädigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Eure Königliche Majestät wollen mir allerhuldreichst gestatten, Namens der Vereine, welchen das Museum überwiesen ist, Namens der Stadt, welche dadurch verherlicht wird, dem Comité, welches so eben durch seinen allverehrten Vorsitzenden uns ein Bild seiner reichen Wirksamkeit gegeben hat, mit einigen Worten die herzlichste Freude über das geschaffene Werk zu bezeugen, demselben den aufrichtigsten Dank für seine gesegnete Thätigkeit darzubringen, ihm den innigsten Glückwunsch am heutigen festlichen Tage auszusprechen. Seit dem Ausflohen von Handel und Gewerbe in hiesiger Stadt, seit der Zeit, in welcher die Könige unseres theueren Vaterlandes hier ihren Wohnsitz nahmen, entwickelten sich hier allmählig aus schwachen Keimen stets schönere Blüthen von Kunst und Wissenschaft. Aber diese Blüthen standen vereinzelt, sie blieben schwach wie ihre Keime, weil sie sich nicht gegenseitig stützten und trugen. Da erstand im Kunstervereine ein gemeinsames Band für die Männer der Kunst und Wissenschaft. Aus ihm ging das Comité hervor, welches den gemeinschaftlichen Bestrebungen eine bleibende Stätte gegründet, welches sie hier wahrhaft heimisch gemacht, ihnen ein Haus erbaut hat. Und welch ein Haus! ein Gebäude, welches eine der schönsten Zierden der königlichen Residenzstadt bildet, welches die künstlerische Thätigkeit des Baumeisters, die Werkverständigkeit von Handwerksmeistern und Gesellen in so glänzender Weise darlegt.

Wenn wir nun heute die Vollendung des Museums, des häuslichen Heerdes für Kunst und Wissenschaft mit der herzlichsten Freude begrüssen, so fühlen wir uns gewiss Alle von der wärmsten Dankbarkeit für das Comité, für die Ehrenmänner besetzt, welche mit treuer Sorge, mit aufopfernder Thätigkeit, mit der grössten Uneigennützigkeit, zugleich aber auch mit seltener Umsicht und Geschicklichkeit das Werk ins Leben gerufen haben, welches wir jetzt bewundern. Bedenken wir, wie gross, wie zahllos die Schwierigkeiten waren, welche dem grossartigen Unternehmen entgegen standen, wie wohlbegründet die Zweifel erschienen, welche gegen die Ausführbarkeit des Plans erhoben wurden, und sehen wir jetzt, wie in verhältnissmässig kurzer Zeit alle Zweifel beseitigt, alle Schwierigkeiten überwunden sind, wie für Kunst und Wissenschaft ein wahrhaft würdiger Tempel vollendet und eröffnet ist, so wissen wir, dass wir nur sehr wenig thun, wenn wir aus voller Seele dem Comité den aufrichtigsten,

den lebhaftesten Dank zollen. Aber wir Alle können mehr thun, wir können, und ich darf sagen, wir wollen mehr thun, indem wir dem schönen Beispiele folgen, welches uns die würdigen Mitglieder des Comités gegeben, indem wir uns bestreben, in all den verschiedenen Kreisen, denen wir angehören, stets nach unseren besten Kräften Kunst und Wissenschaft zu fördern, und so dem Leben den schönsten Schmuck zu gewähren.

In diesem Sinne bringen wir dem Comitê den wärmsten Glückwunsch zum heutigen Feste dar. Wir wünschen ihm Glück dazu, dass es Sorge und Mühe siegreich überwunden, dass sein grosses Werk in schöner Vollendung dasteht, dass es sein Verdienst ist, wenn vom heutigen Tage an eine neue Ära für Kunst und Wissenschaft in unserer geliebten Stadt beginnt; wenn sich von dem Tempel aus, in welchem wir weilen, Kunst und Wissenschaft zu immer reicheren Lehen entfaltet. Lassen Sie mich schliessen mit dem lebhaften Wunsche, dass es der königlichen Residenzstadt Hannover nie an Männern fehlen möge, welche, gehoben und getragen durch die Huld und Gnade unseres königlichen Herrn, eben so bereit und befähigt sind, das Edle und Schöne zu fördern, wie die Mitglieder des Comités, deren Ehrentag wir heute feiern. — Das walte Gott! —

Nachdem darauf die Singakademie den Schluss der oben bezeichneten Hymne vorgelesen hatte, hielt der Vorsitzende des Comités, Se. Excellenz der Herr Oberhofmarschall von Malortie folgenden Schlussvortrag:

Wir ersuchen nun Eure Majestät, die hohen Herrschaften und die hohe verehrte Versammlung, sich zu überzeugen, was wir geschaffen haben, indem wir eine nachsichtsvolle Beurtheilung in Anspruch nehmen und dabei zu erwägen bitten, mit welchen Schwierigkeiten wir nun auch zu kämpfen hatten, und wie wir bei dem grossen Werke, welches wir unternahmen und in drei Jahren der Vollendung zuführten, viele finanzielle Rücksichten nehmen mussten, die unsere Wünsche nur zu oft hinter denselben zurückliessen.

Eure Majestät befinden sich in den Räumen, die allen Vereinen zu grösseren Vereinigungen dienen sollen, jedoch auch für die Akademie für ersten Gesang bestimmt sind, welche sich Eurer Majestät besonderer Protection zu erfreuen hat. Es werden sich Eurer Majestät zunächst öffnen die Räume des Künstler-Vereins, welche dieser mit sinniger Kunst zierte und schmückte.

Die Locale des Architekten-Vereins, von diesem geschmackvoll eingerichtet, folgen diesen

Die naturhistorischen Sammlungen fallen sammt den ethnographischen, welche letztere ihren Platz durch Eurer Majestät besondere Gnade hier fanden, das obere Geschoss des Baues, und geben erstere einen ehrenlichen Beweis des allgemeinen Interesses, welches sie seit diesen letzten Jahren so überaus bereicherte. Auch hier ist die rege Theilnahme Eurer Majestät zu verehren, die die Sammlungen der früheren Forstschule einstweilen überwies, so wie denn die hier aufgenommenen ausgezeichneten mineralogischen Sammlun-

gen des Oberhergraths v. Grote diesem Theile zur grössten Zierde gereichen und zu allgemeinem Danke verpflichten.

Der historische Verein, der in Eurer Majestät seinen hohen Protector verehrt, öffnet seine Ränne mit den interessanten Sammlungen, die ebenfalls durch die Acquisition der gräflich Munsterschen Sammlung das Zeugnis landesväterlichen Interesses in hohem Grade bezeugen.

Die öffentliche Kunstsammlung, welche durch allseitige, namentlich von Eurer Majestät als ihrem hohen Protector und Ihrer Majestät der Königin bereits wiederholt bezeugte Theilnahme zu einem überraschenden Erfolge in so kurzer Zeit gefördert ist, findet dann ihre Locale, und endlich öffnen geräumige Sale dem fast ein viertel Jahrhundert bestehenden und jetzt unter Eurer Majestät hohem Protectorate blühenden Kunstvereine für das Königreich ein würdiges Local zu seinen jährlichen grossen Kunst-Ausstellungen, die mit Recht zu den ersten Deutschlands zu rechnen sind, und von denen morgen hier die 24. Ausstellung eröffnet wird.

Bevor wir nun scheiden, nehme ich hier endlich im Namen aller hier vertretenen Vereine den Vorzug in Anspruch, Eurer Majestät unsern allerunterthänigsten und tiefgefühlten Dank für das bisher so reich und gnädig betheiligte Interesse für unser gemeinschaftliches Streben für Kunst und Wissenschaft darzubringen, indem wir in tiefster Ehrerbietung um die Fortdauer der Protection Eurer Majestät zu bitten wagen, welche allein die fernern segensreichen Fortschritte und allein das fernere Gedeihen unserer Vereine und Anstalten verbürgen kann.

Es lebe Seine Majestät Georg V., Ihre Majestät die Königin und das ganze Königliche Haus.

God save the king.

Nach dem hierauf von der Singakademie vorgelesenen: „Heil unserm König Heil!“ nahm Seine Majestät der König das Wort und sprach, wie folgt:

„Bei dem lebhaften Wunsche, welcher Mich stets beseelt hat, dass ein Tempel, wie dieser, wo wir uns jetzt befinden, gegründet werden möchte, um einen gemeinsamen Mittelpunkt für alle hiesigen Bestrebungen der Kunst und Wissenschaft ins Leben zu rufen, ein Tempel, der geeignet wäre, alle hiesigen Sammlungen und Vereine der Kunst und Wissenschaft in sich aufzunehmen, fühle Ich Mich gedrungen, es ist Mir eine theure Pflicht, allen denen Meinen wärmsten Dank und Meine innigste Anerkennung zu bezeugen, welche dazu beigetragen haben, jenen Meinen Wunsch in die Wirklichkeit einzuführen, besonders dem Comitê, dessen rastlosen Streben es allein zuzuschreiben ist, dass dies Gebäude in so kurzer Zeit zu einem der schönsten Meiner Haupt- und Residenzstadt geworden ist. Um Sie ferner zu versichern, dass Ich auch in Zukunft zur Erreichung des Zweckes, welcher der Errichtung dieses Gebäudes zu Grunde liegt, beitragen werde, bemerke Ich, dass, wenn im Jahre 1862 die jetzigen Verhältnisse dieses Unternehmens noch fortbestehen sollten, Ich auch noch fernere 10 Jahre die-

selbe Summe, wie bisher, beisteuern werde, um die Zwecke zu fördern, welchen dieses Gebäude geweiht ist. Ich kann jedoch nicht aus diesem Raume scheiden, ohne den Segen des Allmächtigen auf das Streben, die Kunst und Wissenschaft auch hier zu fördern, herabzulenken. Mögen Kunst und Wissenschaft in Meinem Königreiche und in dieser Haupt- und Residenzstadt Hannover stets Gott dienen, von dem allein sie abstammen!“

Mit der Besichtigung der verschiedenen Localen endete die Feierlichkeit.

— Heute Nachmittag fand zur Feier des Tages im Saale des Thalia-Vereins ein zahlreich besuchtes Fest-Diner statt. — (Hannov. Zeitung vom 24. Februar.)

— 1. April. Am 19. März starb zu Göttingen Dr. G. F. W. Meyer, königl. hannov. Hof- und Ökonomierath, Professor und Physiograph des Königreichs Hannover. Er war Mitglied der Academie unter dem Namen Brownius.

Wien, 31. Januar. In einer Versammlung der geographischen Gesellschaft am 5. Januar d. J. legte L. Ritter v. Heufler die „Ansichten aus dem bayerischen Walde“ vor, welche der Professor der Botanik an der Universität zu München, Dr. Otto Sendtner, im vergangenen Jahre in der „Münchener Zeitung“ veröffentlicht hat. Sie enthalten in wissenschaftlicher Weise die orographischen, klimatologischen, forestalen, botanisch-geographischen und national-ökonomischen Ergebnisse einer dahin gemachten Sommerreise und sind eine wichtige Ergänzung der Dr. Hochstetter'schen Untersuchungen über den anstossenden und mit demselben ein geographisches Ganzes bildenden Böhmerwald. Professor Sendtner hat in den letzten Jahren Baierns und namentlich Süd-Baierns erdkundliche, insbesondere pflanzengeographische Erforschung als seine Hauptaufgabe betrachtet. Seine Untersuchungen über diesen Gegenstand hat er in dem umfassenden selbstständigen Werke niedergelegt, welches auf Kosten der bayerischen Akademie der Wissenschaften unter dem Titel: „Die Vegetationsverhältnisse Süd-Baierns nach den Grundsätzen der Pflanzengeographie und mit Bezugnahme auf die Landescultur“ erschienen ist und für den jetzigen Stand der Pflanzengeographie ebenso einen Abschluss gemacht hat, wie dies 18 Jahre früher mit Herrn Professor Unger's gekrönter Preisschrift über den Einfluss des Bodens auf die Vegetation im nordöstlichen Tirol der Fall gewesen ist. Die vorgelegten „Ansichten“ sind

der Vorläufer einer grösseren Arbeit über den bayerischen Wald, ähnlich der über Süd-Baiern veröffentlichten. v. Heufler las eine kurze Stelle aus diesen „Ansichten“, worin Sendtner von einer Entdeckung Gumbel's Meldung macht. Gumbel hat nämlich durch ein einfaches Verfahren aus *Lecanora ventosa* Lakmus erzeugt, diesen höchst merkwürdigen Farbstoff, dessen Bereitung aus dieser Flechte bisher grössten Theils auf Holland und Norwegen beschränkt ist. Prof. Sendtner deutet darauf hin, dass die Krustenflechte nicht bloß im bayerischen Walde, sondern auch häufig in Tirol gefunden wird und daher dort einen neuen Industriezweig abgeben könnte. Aus diesem Anlasse gab v. Heufler eine quellenmässig geographisch geordnete Zusammenstellung der namentlich bekannten Fundorte der *Lecanora ventosa* Ach. (*Lichen ventosus* L. — *Haematomma ventosum* Körb.) Sie bewohnt nackte Felsen, vorzüglich von Urthonschiefer, Glimmerschiefer, Granit und den verwandten Gesteinen, ausnahmsweise auch von Porphyr, Steinkohlenconglomerat und Sandstein, unter klimatischen Verhältnissen, wie sie in den Alpen vorzüglich in der Höhe von 4- bis 7000 Fuss anzutreffen sind. In den Sudeten ist sie schon auf einer Höhe von über 3000 Fuss regelmässig zu finden. Namentliche Standorte sind: Tirol (Ötztal, Ober-Innthal, Unter-Innthal, Stubai, Zillertal, Kitzbühel, Valsugana), Salzburg (Rathhausberg), Kärnten (Pasterze, Speickkogel, Gratfingerspitz, Kwallershöhe), Steiermark (Judenburg, Turrach), Lombardo-Venetien (Como, Vältlin, Cadobco), Böhmen (Riesengebirg), Schlesien (Altvater, Heuscheuer), Ungarn (Centralkarpathen), Siebenbürgen (Arpascher Hochgebirge). — Andere europäische Fundorte sind die Pyrenäen, Italien, Schweiz, Dauphinée, die Vogesen, die Eifel, die Rhön, das Fichtelgebirge, der Harz, England, Skandinavien, (Berg Skrollsted in Dalekarlien, wo Linné sie fand, dann überhaupt der grösste Theil von Gothland, Schweden im engeren Sinne, Finnland, Lappland, Norwegen). Ausser Europa fand sie Eschholz im Kutzebue-Sund (Russisches Nordamerika) und Unger gibt sie auch in Südamerika und Australien an. — Dr. Siegfried Reissek legte eine Skizze der geographischen Verbreitung der Asphodillpflanzen (*Asphodelus*) im Kaiserthume und in den benachbarten Ländern vor. Besagte Pflanzen, welche in neuester Zeit wegen der Verwendbarkeit ihrer

Wurzelknollen zur Weingeisterzengung ein bedeutendes praktisches Interesse erregt haben, sind in Österreich durch fünf Arten vertreten: *A. ramosus*, *albus*, *fistulosus*, *lutens* und *liburnicus*. Zwei andere aufgestellte Arten *A. microcarpus* und *neglectus* sind bezüglich ihres spezifischen Werthes gegenwärtig noch zweifelhaft. Alle angeführten Arten wachsen in den Gegenden des Mittelmeeres und seiner Nebenbecken. Im Kaiserthume kommen sie sämmtlich in Dalmatien, ausserdem zerstreut in Kroatien, Istrien, Unter-Krain, im Venetianischen, Lombardischen und Südtirol vor. Am nördlichsten im Kaiserthume verbreitet, wie überhaupt am häufigsten vorkommend ist *A. albus*. Die nördlichen Vegetationslinien aller fünf Arten laufen durch Österreich und senken sich östlich und westlich nach Süden. Sehr bedeutend ist die Senkung der Vegetationslinie im Osten. Die vertikale Verbreitung erstreckt sich entsprechend der horizontalen am weitesten bei *A. albus*, welcher in Dalmatien bis zu 3000 Fuss, in Rumelien und Macedonien bis zu 4000 Fuss Seeshöhe ansteigt. Dr. Reissek knüpfte an die wissenschaftliche Betrachtung eine Erörterung der praktischen Bedeutung, welche diese und verwandte Pflanzen aus der grossen Familie der lilienartigen Gewächse für den Haushalt des Menschen besitzen. Das Resultat kann in jeder Beziehung als ein sehr befriedigendes angesehen werden, denn es beweist das Vorhandensein von Tausenden stärkehaltige Knollen oder Wurzeln besitzender Pflanzen in allen Theilen der Erde, welche mitunter wie im Oriente, in den osteuropäischen und centralasiatischen Steppen, in Nordafrika, am Cap und in Australien in einer ausserordentlichen Menge vorkommen. Die Gewinnung nutzbarer Producte aus denselben wird durch die Hulfsmittel, welche die vorgeschrittene Wissenschaft bietet, in vielen Fällen ebenso leicht ermöglicht werden, als sie anderseits eine nachhaltige Quelle des Nationalwohlstandes zu werden verspricht. (Ö. B. W.)

London, 20. März. Die Erscheinung der ersten Lieferung der Zeitschrift der Linné'schen Gesellschaft, am 1. d. M., unter dem Titel: „Journal of the Proceedings of the Linnean Society“ ist von Wichtigkeit, da es eins der Zeichen eines neuen Lebensgeistes ist, der die Gesellschaft beseelt. Das Journal soll 4 Mal des Jahres, wo möglichst regelmässig erscheinen. Jede Nummer wird botanische und zoo-

logische Mittheilungen enthalten und zwei Abtheilungen bilden, die besonders paginirt werden. Das Journal wird für dieses Jahr zu 12 Shillings für das Ganze, und 8 Shillings für jede Abtheilung einzeln, im Buchhandel zu erhalten sein. Die erste Lieferung enthält: Protocolle der Sitzungen der Gesellschaft vom 6. November 1855 bis zum 19. Februar 1856, 5 zoologische Arbeiten und 3 botanische, nämlich „Bemerkungen über die Vegetation von Madeira und Tenerilla von J. F. Banbury, Über einige neue Species Chamaelauciae von C. F. Meisner, und Notiz über zwei wahrscheinlich unbeschriebene Arten Genetyllis des S.-W. Australiens, von R. Kippist.“ Die Ausstattung des Journals ist gut, die Form 8vo.

— Am 25. Febr. starb zu Kensington, einer der Vorstädte Londons, George Don, Bruder des weil. Prof. David Don. Er war der Verfasser eines vierbändigen Quart-Werkes: „A General History of the Dielamydeous Plants.“ — Dr. Barth ist von der Königin von England zum Ritter geschlagen und führt fortan den Titel: „Sir Henry Barth.“ — Die Gebrüder Schlagintweit haben vor einiger Zeit den Versuch gemacht, den höchsten Gipfel des Himalaya-Gebirges zu ersteigen; sie gelangten aber nur bis zu der Höhe von 22,260 Fuss. — The British Association for the Advancement of Science wird den 6. August in Cheltenham, unter dem Vorsitze von Daubeny, ihre diesjährigen Versammlungen beginnen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

Amtlicher Theil.



*Bekanntmachungen der K. L.-C. Akademie
der Naturforscher.*

Litteratur.

Der Verfasser des eben veröffentlichten Werkes, „Lehrbuch der Zahnheilkunde“, Jonas

Bruck in Breslau, hat die Aufgabe, die Disciplin, welche es behandelt, im Geiste der neuen Medicin und im Anschlusse an die Entdeckungen und Fortschritte der neuesten Zeit zu bearbeiten, mit entschiedenem Glück gelöst. Was die Anatomie und Physiologie, und überhaupt die Naturwissenschaft für die Zahnheilkunde bieten, ist vom Verfasser benutzt. Das Werk, das er veröffentlicht, verräth nicht bloß den von allgemeiner Bildung Durchdrungenen, der sein Fach, das er seit langen Jahren mit Liebe und Eifer pflegt, auf den Standpunkt einer Wissenschaft erheben will, welche andere Gebiete der Medicin bereits einnehmen, sondern auch einen selbstständigen Forscher von Urtheil und Einsicht, der das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden und die Klippe zu vermeiden weiss, in die Derjenige leicht geräth, der die Grundsätze und Theorien der jüngsten Pathologie und Therapie auf ein so beschränktes Gebiet anzuwenden unternimmt. Wenn Jüngken sich mit Recht einen Ruf erworben, dass er die Pathologie des Gesamtorganismus auf das Auge angewandt, so steht der Verfasser dieses Lehrbuchs auf gleicher Stufe, in so weit Zahn und Auge einerseits zwar abgesonderte Theile, andererseits aber immer doch als Organe eines Ganzen betrachtet werden müssen, in dessen Theile, und zwar in jedem für sich immer die analogen Reflexe der normalen physiologischen,

wie der pathologischen Veränderungen des gesamten Organismus sich kund geben. Indem nun das Lehrbuch in diesem Sinne verfasst ist, hebt es die Zahnheilkunde aus der Routine und aus dem Charlatanismus heraus, gibt dieser Disciplin erst einen scientificen Inhalt, so wie durch die logische Ordnung des bearbeiteten Stoffes ein systematisches passendes Gewand, so dass künftighin ein Zahnarzt, so wie jeder andere Arzt, der etwa ein einzelnes Fach der Medicin für seine Theorie und Praxis sich erwählt, nur dann seinen Platz richtig ausfüllt, wenn er sein specielles Fach an die Gesamt-Medicin anlehnt, und mit dieser vollkommen vertraut ist. Auch dass durch diese Schrift, die in einem gefälligen Style geschrieben, die Ärzte gewissermaassen aufgefordert werden, dem Zahne, einem scheinbar winzigen Organe mehr Theilnahme zuzuwenden, muss als verdienstlich anerkannt werden und beweist den Eifer, mit dem der Verfasser für seine Sache thätig ist.

Die Akademie begleitet gern diese litterarische Anzeige mit der Nachricht, dass der durch seine wissenschaftliche und praktische Thätigkeit berühmte Verlasser unter dem 18. dieses Monats, mit dem Beinamen: „Carabelli“ zum Mitgliede der Akademie ernannt worden ist.

Breslau, im März 1856.

Nees von Esenbeck.

Anzeiger.

Aimé Bonpland's Portrait.

Bei **Carl Rümpler** in Hannover ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Portrait von Aimé Bonpland, lithogr. v. J. Giere. Abdruck auf chinesischem Papier in Folio. 1 Thlr.

Das einzige Portrait, welches in Deutschland von dem berühmten Naturforscher existirt und das seinen zahlreichen Freunden als schöne Zimmerverzierung erwünscht sein wird. Alex. von Humboldt sagt darüber: „Das Portrait ist sprechend ähnlich, nur hat es eine gewisse Härte des Ausdrucks, die ihm (B.) ehemals fremd war, aber vielleicht durch das Alter hervorgebracht ist. Es sollte mich freuen, wenn das Bild in Deutschland recht bekannt wurde.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [4_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Klotzsch Johann Friedrich, Esenbeck Nees Christian
Gottfried Daniel von

Artikel/Article: [Verspätetes Keimen von Äpfelkernen. 117-124](#)